



Auslandspraktikum

Stefanie Butte

11.09.2010 bis 18.10.2010

Bournemouth Library

Abschlussbericht

---

Fünf Wochen Praktikum in der öffentlichen Bibliothek in Bournemouth liegen nun hinter mir – was soll ich sagen? Die Erfahrung hat sich auf jeden Fall gelohnt und es war eine tolle Zeit dort. Ich vermisse sie doch ein bisschen, die englischen Umgangsformen, die erfrischende Selbstironie, die entspannten Teepausen und den britischen Humor.

Bournemouth, an der Südküste Englands gelegen, ist mit seinen knapp 160.000 Einwohnern eine recht hübsche Stadt, übrigens auch einer der bekanntesten Urlaubs- und Kurorte Südens. Sie gehört dort zu den größten Handels- und Wirtschaftszentren. Auch die Bibliothek hat einiges zu bieten – der 2005 errichtete Neubau ist hochmodern eingerichtet und bietet mit ausreichend Platz und aufgrund der Glasfassade eine helle und angenehme Arbeitsatmosphäre sowohl für die Benutzer als auch für die dort beschäftigten Mitarbeiter. Die Bibliothek hat für ihr tolles Design sogar einen Architekturpreis erhalten.

Angefangen hatte alles mit dem Wunsch, mal andere Seiten des Berufs des FaMI kennen zu lernen und die Arbeits- und Lebensweise der Briten zu erkunden. Etwas Abwechslung soll ja bekanntlich gut tun. Unterstützt wurde ich dabei in meiner Berufsschule durch das EU-Mobilitätsprogramm „Leonardo Da Vinci“. Nach etwa 4 Monaten Vorbereitungszeit und einem Haufen Papierkram ging es dann endlich ab auf die Insel.

Nachdem ich von meiner Gastfamilie herzlich begrüßt wurde und ein sonniges Wochenende spielend mit den etwas schüchternen und zurückhaltenden Kindern verbrachte - nicht zu vergessen die energische Suche nach allergiefreien Nahrungsmitteln, bei der wir den örtlichen Supermarkt auf den Kopf stellten, begann am Montag mein erster Arbeitstag in der Bibliothek.



Bournemouth Library außen



... innen



Bibliothek wird zur Schatzinsel

Ich war beeindruckt von der Übersichtlichkeit, der schönen Atmosphäre, dem ausgeprägten Servicebewusstsein der Mitarbeiter und dem allgemein sehr umfangreichen Dienstleistungsangebot der Bibliothek und konnte schnell wesentliche Unterschiede ausmachen zwischen öffentlichen Bibliotheken in den beiden Ländern und natürlich auch ausgehend von meiner Ausbildungsbibliothek, der Universitätsbibliothek der TU. So gibt es beispielsweise in Großbritannien keine Gebühren für die meisten bibliothekarischen Dienstleistungen.

Jahresgebühren sind aus rechtlichen Gründen nicht zulässig, da dies das Recht auf frei zugängliche Information und Wissen einschränken würde. Dennoch werden hier weitaus vielfältigere Dienstleistungen angeboten, wie in Bournemouth z.B. Rechercheservices für Anfragen aller Art, regelmäßige Besuche von Kinderkrippen und Kindergärten, ein Lieferservice für ältere Menschen, Gedächtnistraining in Altenpflegeheimen oder die Organisation von Buchclubs – Angebote, die in Deutschland leider eher selten vorkommen. Das alles und dazu die guten englischen Umgangsformen verstärkten meinen Eindruck des erhöhten Servicebewusstseins.

Während meines Praktikums erhielt ich Einblick in fast alle Arbeitsbereiche, die in einer öffentlichen Bibliothek von Bedeutung sind. Diese reichten von der Erwerbung und Katalogisierung über Benutzungsdienste, Mitarbeit im Rechercheservice, der Gestaltung von Werbe- und Informationsmitteln sowie Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung zahlreicher Veranstaltungen und Schulungen für Kinder und Erwachsene und einen Einblick in das Bibliotheksmanagement – es war eigentlich alles dabei. Besonders die Arbeit in der Kinderbibliothek hat mir sehr gut gefallen: Singen, Tanzen, Geschichten erzählen und Büchersuche mit den Kleinen und etwas Größeren in der bunten Spiel- und Leseecke, als Pirat verkleidet spannende Geschichten vorlesen und mit den Kindern kreative Aufgaben lösen – ein völliger Unterschied zu der eher ruhigen Arbeit in der Universitätsbibliothek!

Die Bibliothekare dort waren wirklich ausgesprochen hilfsbereit und jeder Zeit zur Stelle, wenn ich mal mit einer Aufgabe nicht weiter gekommen bin oder jemand in einem ganz fürchterlichen Dialekt gesprochen hat, den ich nicht verstanden habe. Das half sehr, insbesondere in der ersten Woche, in der alles noch neu und unbekannt war und man sich erst einmal einen Überblick verschaffen musste.

Von den Kollegen bekam ich auch interessante Anreize für Wochenendaktivitäten, so z.B. den Hinweis auf einen „Enid-Blyton-Shop“ in Poole, den ich mir unbedingt anschauen musste, da ich früher ein riesengroßer Fan ihrer Fünf-Freunde- und Abenteuer... - Storys war.



GingerPopShop



Lulworth Cove



Kai in Poole

Interessant war auch die Arbeit in der Stock Support Unit, der Erwerbungsabteilung der Bibliothek. Die begann gleich in der ersten Woche mit einem Ausflug nach Bristol, wo ein so genanntes Supplier's Event stattfand. Diese finden etwa alle paar Monate statt. Hierbei haben Verlage die Möglichkeit, ihr Sortiment auf einer Ausstellungsfläche, in diesem Fall in einem Hotel, zu präsentieren. Die Bibliotheken erhalten Bestands- und Neuerscheinungslisten zur Medienauswahl und können die Auswahl sowohl anhand des Katalogs als auch der Medien direkt treffen. Ich durfte hier die Medienauswahl der Hörbücher in den Sachgruppen Psychologie und Politik vornehmen – eine Aufgabe die einem FaMI hierzulande in der Regel nicht übertragen wird. Abgerundet wurde das Event durch ein reichhaltiges Mittagessen, eine Lesung aus dem Roman „The Girl with the Dragon Tattoo“ (Verblendung) von Stieg Larsson mit anschließender Diskussion und einem abschließenden Vortrag über elektronische Dienstleistungen und Publikationen entsprechend den Aufgaben der Teaching Library.

Aufgefallen ist mir in der Erwerbungsabteilung weiterhin, dass ein Großteil der Aufgaben, die in Deutschland zur Medienerwerbung gehören, durch Outsourcing von speziellen Firmen oder von den Verlagen selbst erledigt werden. So gehören Katalogisierung, technische Bearbeitung und ein Teil der Medienauswahl nicht mehr zu den grundlegenden Aufgaben der Bibliothekare, da die Medien bereits ausleihfertig die Bibliothek geliefert werden. Einzig für Sondermaterialien wie Mikroformen, die hier noch häufig Verwendung finden, Noten, Orchestermaterialien und spezielle Formate wie beispielsweise *large print* werden Katalogisate überarbeitet und es findet eine technische Nachbearbeitung statt.

Wonach ich am ersten Tag vergeblich suchte, war eine Verbuchungstheke – die Ausleih- und Rückgabeverbuchung wurde hier vollständig automatisiert und wird über Selbstverbuchungsanlagen abgewickelt – das funktioniert erstaunlicherweise so gut wie problemlos, selbst wenn der eine oder andere Benutzer gelegentlich einen Mitarbeiter um Hilfe bitten muss. Die Bücher werden von den Benutzern auf Bücherwagen hinter den Verbuchungsanlagen abgestellt und später von den Bibliotheksassistenten sortiert und eingestellt.



Katalogrecherche...



Autorenlesung



Vorbereitung für Halloween

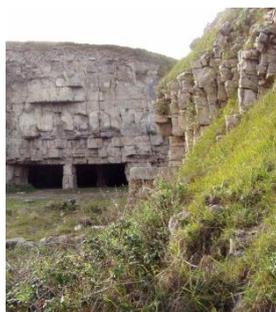
Ebenfalls beeindruckend waren die Recherchen in der *Heritage Zone*, die weckten in mir nämlich zum Teil die Sehnsucht nach den alten Medientechnologien. Diese Abteilung der Bibliothek ist übrigens auf Genealogie, Kulturgeschichte, historische Recherchen mit lokalem Bezug etc. ausgerichtet. Das Interesse sowohl am eigenen Stammbaum, als auch an den Städten, Straßen und Häusern, in denen die Briten leben, ist wirklich sehr ausgeprägt – so sehr, dass die Häuser alle Namen haben und sich über Jahrhunderte hinweg in speziellen Nachschlagewerken recherchieren lässt, wer wann und in welcher Reihenfolge in welchem Haus gewohnt hat. Die Menge an Karten, Zeitungen und Bildmaterialien, über die die Bibliothek u.a. zu diesen Zwecken verfügt, war schon sehr beeindruckend. Auch kamen hier Mikrofiche-Reader-Printer sehr häufig zum Einsatz, da viele Fotos oder auch Tageszeitungen auch heute noch auf Mikrofilm / -fiche archiviert werden und nicht in den hochmodernen Zeitungsdatenbanken oder auf Verlagsservern – kein Wunder bei den Lizenzkosten. Ein weiterer Grund ist natürlich, dass Mikroformen wesentlich länger haltbar sind und nicht für permanent wechselnde Dateiformate kompatibel gemacht werden müssen. Aber die Datenbanken waren natürlich auch sehr interessant und hilfreich!

Die Wochenenden nutzte ich dafür, die nähere und entferntere Umgebung und die beeindruckende Landschaft Südenglands etwas besser kennen zu lernen. Meine Ausflüge führten mich zum Beispiel nach Winspit, Corfe, Poole und natürlich auch nach London. Viele Ausflüge führten an die atemberaubende Küstenlandschaft. Auch die Mittagspausen am Strand von Bournemouth bei 20 °C im Oktober waren toll!

Nachdem ich nun wieder in Deutschland angekommen bin, vermisse ich nicht nur den britischen Humor und die wirklich unglaublich freundlichen Kollegen – ganz zu schweigen von den vielen Teepausen, sondern auch die (untypischerweise) regenfreien Tage! Nach so vielen Wochen Golfstromklima ist es hier wirklich ganz schön kalt! Rückblickend kann ich sagen, dass mir die fünf Wochen auch dank der organisatorischen Bemühungen meiner dortigen Kollegen, zweifelsfrei sehr viel gebracht haben. Ich habe sowohl sprachlich und fachlich, als auch (inter-)kulturell und zwischenmenschlich davon profitiert. Selten habe ich in einem Praktikum so viele unterschiedliche Erfahrungen gesammelt wie in diesen fünf Wochen und würde eine solche Gelegenheit jederzeit wieder ergreifen.



Altstadt Corfe



Schmugglerhöhlen in Winspit



Wareham



Lulworth Cove